

Betreiben die „neuesten Faschismustheoretiker“ das „Geschäft der Reaktion“?

oder:

Versuch, einer Hetzschrift zu entgegnen.

In der Ausgabe Nr. 167 der Zeitschrift „Rotfuchs – Tribüne für Kommunisten und Sozialisten in Deutschland“ vom Dezember 2011 erschien ein Artikel von Werner Erdner namens „Nebelwerfer in Aktion. Die Mär vom Faschismus als antikapitalistischer Revolte.“ In diesem Text werde ich genannt und zitiert – allerdings in verfälschender Weise. Zu finden ist der Text auch auf der Internetseite einer „Assoziation Dämmerung“ aus Hamburg. Früher hieß diese dem eigenen Selbstverständnis nach linksradikale Gruppe „Tierrechts-Aktion Nord“ (TAN). In einer Erklärung des „Hausplenums“ der „Roten Flora“, dem bekannten linken Zentrum in Hamburg, vom März 2012 wird der genannten Gruppe (und einigen anderen) die Zusammenarbeit aufgekündigt. Die Begründung: fortgesetzte Gewalt gegen anders denkende Linke.

Beim „Rotfuchs“ handelt es sich um eine Zeitschrift, deren Herausgeber/innen und Autor/innen sich nahezu ungebrochen positiv auf die untergegangene DDR beziehen, die ja auch nicht für ihre Duldsamkeit gegenüber abweichenden Linken berühmt war. Eine sektenhafte Gruppe aus Hamburg mit einem Gewaltproblem und die autoritären DDR-Nostalgiker vom „Rotfuchs“ – bei einem solchen Hintergrund mag es nicht erstaunen, dass der Text von Werner Erdner keine Argumentationen bietet, sondern nur Kampfansagen. Ganz im üblen Geiste der Stalinschen „revolutionären Wachsamkeit“ werden Abweichungen von der reinen Lehre festgestellt, die Schuldigen benannt und als Feinde markiert.

Eine solche Hetze verdiente eigentlich keine sachliche Entgegnung. Doch handelt es sich bei diesem hasserfüllten Text auch um einen hilflosen Versuch, die mit dem Namen Georgi Dimitrov verbundene traditionelle marxistisch-leninistische Deutung des Faschismus als Diktatur des Finanz- bzw. Monopolkapitals gegen neuere ideologiekritische Faschismusinterpretationen zu behaupten.

Erzählen wir zunächst die Story nach, die Werner Erdner anbietet: Weil für das Monopolkapital nichts so furchtbar ist wie der Nachweis seiner Schuld am faschistischen Grauen, wird der Faschismus heute nicht mehr nur zur „Diktatur wildgewordener Kleinbürger“ umgelogen, sondern sogar zur „antikapitalistischen Revolte“ von unten. Um dies tun zu können, wird der Faschismus auf Antisemitismus reduziert, der Antisemitismus selbst hingegen zu einer Revolte gegen einen angeblich abstrakten Kapitalismus, gegen eine Herrschaft ohne Herrscher verklärt. Faschisten und Antisemiten machen die Juden also für die unpersönlichen Herrschaftszusammenhänge im Kapitalismus verantwortlich und verfolgen sie darum. Mit diesen Theorien wird, so Erdner weiter, der Zweck verfolgt, den Charakter des Kapitalismus als Klassenherrschaft zu verschleiern und jede Kritik an der Klassenherrschaft als tendenziell antisemitisch oder auch antiamerikanisch denunzieren zu können. Dieses „Geschäft der Reaktion“ betreiben nicht nur die „neuesten Faschismustheoretiker“ wie dieser Wörsching, sondern auch viel gelesene Autoren wie Moishe Postone, Michael Heinrich und Ingo Elbe. Überall sitzen diese Renegaten, auch in der Linkspartei, in der Antifa, an den Universitäten, und verwirren die Köpfe der Antifaschisten, indem sie diese vom Klassenkampf abbringen und gegen linken, rechten, oder auch muslimischen Antikapitalismus in Stellung bringen. Also, Kommunisten, unterschätzt die Gefahr nicht, seid wachsam und haltet unbeirrt an der reinen und wahren Lehre Dimitrovs fest: Der Faschismus „ist die Macht des Finanzkapitals selbst.“

Doch was bringt Erdner im Detail gegen Wörsching vor? Er zitiert aus einem früheren Aufsatz von mir („Leistungen und Fehlleistungen marxistischer Faschismustheorie aus heutiger Sicht“, wie alles andere auf <http://faschismustheorie.de> zu finden): Die marxistischen Fa-

schismustheorien krankten an einer „Fixierung auf den Faschismus als Herrschaftsform“ und einer „Vernachlässigung der spezifisch faschistischen Form von Antikapitalismus.“ Diese liege in der „faschistischen Feindschaft gegen Liberalismus, Individualismus, bürgerlichen Lebensstil und Hedonismus“. Erdner hält sich nicht damit auf, irgendwelche sachlichen Einwände gegen diese Befunde zu entwickeln. Wie könnte er auch, liegt doch der antibürgerliche, antiliberale, kollektivistische, militaristische Impuls der Faschisten für jeden Menschen offen zutage, der sich mit ihren Selbstäußerungen beschäftigt.

Erdner schiebt mir dann einen Gedanken des Philosophen Ernst Bloch unter, der schon in den 1930-er Jahren einen Aspekt des Faschismus in der Revolte gegen die „kalte und gefühllose Welt der Moderne“ erblickt hatte. Vermutlich würde Erdner auch zum Kampf gegen den unorthodoxen Marxisten Bloch aufrufen, wenn er denn mitbekommen hätte, dass es sich hier um ein Bloch-Zitat handelt.

Aber Erdners „Zitierweise“ kennt noch ganz andere Methoden: Meinen Satz: „Stattdessen müsste eine adäquate materialistische Faschismustheorie in undogmatisch-marxistischer Tradition sowohl den Bruch als auch die Kontinuität im Verhältnis von Faschismen und Kapitalismus bestimmen können.“ verfälscht Erdner im Zitat, indem er den Teil mit der Kontinuität unterschlägt. Dass es im Verhältnis von Faschismus und Kapitalismus sowohl Bruch als auch Kontinuität geben könnte, war wohl ein bisschen zu viel der Dialektik für den „Marxisten“ Erdner.

Was ist nun – gegen das marxistisch-leninistische Dogma - wirklich zum Verhältnis von Faschismus und Kapitalismus zu sagen? Zunächst, dass der Faschismus nicht nur eine bestimmte Form kapitalistischer Herrschaft ist, sondern auch eine Bewegung und eine Ideologie. Als solche kann der Faschismus nicht auf eine bloße Agentur des Finanz- bzw. Monopolkapitals reduziert werden, sondern er verdankt seine Existenz den Überzeugungen und Aktivitäten seiner Anhänger. Um die Motive der Faschisten zu verstehen, müssen wir auf ihre Worte und Taten schauen. Wir müssen erkennen, was sie an der Gesellschaft zu kritisieren haben und welchen alternativen Gesellschaftsentwurf sie anstreben. Genau diesem Erkenntnisinteresse widmen sich die Neuen Faschismustheorien, die Erdner für so gefährlich und verwerflich hält. Ihre Vertreter wie George Mosse, Zeev Sternhell, Robert Paxton und Roger Griffin haben ebenso wenig wie dieser Wörsching jemals geleugnet, dass es eine Komplizenschaft zwischen wesentlichen Teilen der deutschen Kapitalistenklasse und den Nazis gab. Nur bleiben sie bei dem Befund nicht stehen, sondern fragen weiter nach den Inhalten und Motivationen der faschistischen Ideologie. Verstehen wir die faschistische Ideologie, dann bereichert und ergänzt das nicht nur unsere Kapitalismuskritik, sondern wir können auch die Anziehungskraft des Faschismus erklären und bessere Gegenstrategien entwickeln.

Selbstverständlich rebelliert der Faschismus gegen gewisse Aspekte des modernen Kapitalismus. Ohne dieses Aufgreifen antikapitalistischer Stimmungen und deren Aufladung mit rassistischen, antisemitischen, imperialistischen und militaristischen Inhalten wäre die zeitweilige Anziehungskraft der Faschismen unverständlich. Die faschistische Revolte gegen den Kapitalismus richtet sich, wie oben schon angedeutet wurde, gegen alle Elemente bürgerlichen Lebens, die dem faschistischen Militarismus als schwächend und dekadent erscheinen. Ferner lehnt der Faschismus den Liberalismus, den Parlamentarismus, die bürgerlich-formale Freiheit und Gleichheit, die bürgerliche Demokratie und den Rechtsstaat, den globalisierten Weltmarkt, die globale Migration von Kapital und Arbeitskraft und die ganze kapitalistische Unterminierung traditioneller, patriarchalischer Zustände ab. Faschisten hassen genau diejenigen Elemente des Kapitalismus, die als fortschrittlich gelten können und wegen denen Marx und Engels im kommunistischen „Manifest“ so begeisterte Worte für die revolutionäre Rolle der Bourgeoisie fanden. Faschistischer Antikapitalismus und marxistische Kapitalismuskritik sollten also in Absicht und Inhalt völlig gegensätzlich sein. Dies gilt umso mehr, als der Hass der Faschisten auf alles Linke und Emanzipatorische ihrem Hass auf gewisse Aspekte des Kapitalismus und der bürgerlichen Gesellschaft innerlich verwandt ist. Das Linke und das

Progressiv-Bürgerliche sind für die Faschisten Zweige vom gleichen Baum, an dessen Wurzeln die Große Revolution der Franzosen von 1789 und die Losung „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ stehen.

Des Weiteren revoltiert der Faschismus gegen die Freiheit der Konkurrenz, die hin und wieder auch Menschen nach oben bringt, die für die Faschisten aus rassistischen oder sonstigen Gründen als minderwertig gelten. Demgegenüber will der Faschismus gewaltsam eine Ordnung schaffen, in der immer diejenigen obsiegen, die nach der faschistischen Ideologie zum Herrschen geboren sind. Der Faschismus mag nicht die chaotische, unkontrollierbare Seite des Kapitalismus, zum Beispiel die periodischen Wirtschaftskrisen, die letztlich von keiner herrschenden Klasse zu bändigen sind und auch die vermeintlichen Herrenmenschen unter sich begraben. Dagegen träumt der Faschismus von einem krisenfreien Kapitalismus voller ehrlich arbeitender Herrenmenschen und gehorsamer Sklavenmassen.

Die dem Faschismus als verderblich erscheinenden Aspekte des Kapitalismus verdichten sich für ihn in der Geldmacht, im Zins, der Börse und dem Bankwesen. Dies ist die entscheidende Stelle, an welcher der anti-emanzipatorische Antikapitalismus der Faschisten sich mit dem Antisemitismus verbindet. Doch gegen bestimmte Strukturmerkmale des Kapitalismus hat der Faschismus überhaupt nichts einzuwenden. Da alle Faschisten zutiefst von der natur- oder gottgegebenen Ungleichwertigkeit der Menschen überzeugt sind, haben sie nichts gegen soziale Ungleichheit (solange sie nicht die Einheit und Kampfkraft der Gemeinschaft gefährdet) und Klassengesellschaft. Das, was im Kapitalismus wesentlich Ungleichheit bedingt, das Privateigentum, ist den Faschisten so heilig wie nur irgendeinem bürgerlichen Liberalen oder Konservativen, wenn es sich nicht um das Eigentum der als minderwertig und feindlich markierten Gruppen wie der Juden handelt.

Diese ganze Beschreibung des faschistischen Antikapitalismus hätte Erdner in den Schriften der Neuen Faschismustheorien oder bei Moishe Postone leicht finden können, wenn er gewollt hätte. Ihm geht es jedoch um etwas anderes und auch nur vordergründig um die Faschismustheorie. Er will eine ganze Strömung des Marxismus diskreditieren, die mit Namen wie Neomarxismus, neue Marx-Lektüre oder westlicher Marxismus beschrieben werden kann. Bei Erdner und seinesgleichen, zum Beispiel seinen Fans von der Sekte „Assoziation Dämmerung“, werden diese Ansätze häufig verächtlich „Strukturmarxismus“ genannt. Tatsächlich geht es bei diesen Ansätzen um die Analyse struktureller, systemischer, anonymer Herrschaftsverhältnisse im Kapitalismus, womit allerdings absolut keine Leugnung der Existenz von Klassen und Klassenherrschaft verbunden ist. Moderne kapitalistische Herrschaft ist ein vielschichtiges Ding. Hier verschränken sich abstrakt-systemische, über den Markt und wirtschaftliche „Sachzwänge“ vermittelte Herrschaftsmechanismen mit rechtlich-staatlichen, ideologischen und nicht zuletzt personalen, die an die Zugehörigkeit zu verschiedenen Klassen, ethnischen Gruppen und Geschlechtern gekoppelt sind.

Mit differenzierten Analysen, die vielleicht wirklich einmal den Weg zur Überwindung des Kapitalismus weisen könnten, an welcher der dogmatische Vulgärmarxismus von Erdner und seinesgleichen schon so grandios scheiterte, hat es Erdner nicht so. Theorie, Kritik und Wissenschaft sind ihm weniger als Mägde der Klassenkampfpolitik, die ebenso wie intellektuelle Mindeststandards beim Zitieren einfach abgetan werden können, falls sie die „Frontlinie im Klassenkampf“ zu schwächen drohen.

Interessant ist, dass vom anderen Ende des Spektrums linker Narreteien, zum Beispiel von den Super-Antideutschen der Zeitschrift „Bahamas“ und der ISF aus Freiburg, ebenfalls scharfe Attacken gegen den sogenannten „Strukturmarxismus“ und die Neuen Faschismustheorien geritten werden – aus anderen Gründen. Dies mag den so bitter geschmähten Autoren wie Moishe Postone oder Michael Heinrich ein Trost sein, mir ist es jedenfalls einer: Wer von derart verschiedenen, doch gleichermaßen verrannten Dogmatikern Feuer bekommt, kann so falsch nicht liegen.